

## Nachruf zum Tode von John Forbes Nash, 23. Mai 2015

John Forbes Nash, der über den preisgekrönten Film [A Beautiful Mind](#) populär geworden ist, war ein berühmter Mathematiker. Nach über 30 Jahren Schizophrenie-Krankheit hat er den Nobelpreis in Ökonomie zusammen mit zwei anderen Wissenschaftlern der Spieltheorie erhalten, als er sich wieder in Genesung befand. Auf tragische Weise ist er am 23. Mai 2015 im Alter von 87 Jahren zusammen mit seiner Frau Alicia Lardé bei einem Autounfall ums Leben gekommen. John Forbes Nash ist ein gutes Beispiel dafür, wie nah Schizophrenie und Genie zusammen liegen. In seiner Biographie wird er als Eigenbrötler, manchmal überheblich, erratisch, aber gleichzeitig absolut genial beschrieben. In seinem unkonventionellen Denken hat er auch die Theorie des «nicht-kooperativen Equilibriums» entwickelt, was später dann das Nash-Gleichgewicht genannt wurde.

Nash wurde zum ersten Mal psychotisch als seine zweite Frau Alicia Lardé schwanger war. Die Mutter seines ersten Sohnes, eine Krankenschwester, verliess er sofort, als er erfuhr, dass sie in Erwartung war. Offensichtlich war ihm dies nicht mehr möglich bei der zweiten Schwangerschaft. Er ist ein Beispiel für die Schwangerschafts-Psychose beim Mann, die in der Regel bei Frauen während oder kurz nach der Geburt auftritt. In manchen Fällen trifft es jedoch auch Männer, wie ich in meinem Buch über «ADHS und Schizophrenie» beschrieben habe. Es war wohl die emotionale Belastung des Vaterwerdens, eine Rolle von der er nun nicht mehr fliehen konnte, da er verheiratet war mit der Kindsmutter. Zudem stand er, wie er selbst beschreibt, damals stark unter Druck, weil er sich in der wissenschaftlichen Welt nicht richtig anerkannt fühlte und deshalb unglücklich und unzufrieden war, aber dennoch den grossen Wunsch hegte, einen wichtigen Platz in der akademischen Welt einnehmen zu können und anerkannt zu werden. Zu seiner Situation meinte er, er hätte wohl keine guten wissenschaftlichen Ideen entwickeln können, wenn er ganz «normal» gedacht hätte. Er wäre aber vermutlich nicht krank geworden, wenn er sich nicht unter Druck gefühlt hätte.

Nash ist auch ein gutes Beispiel für die «Nicht-Vorhersagbarkeit» des Verlaufs einer Schizophrenie-Krankheit. Er war mehrmals in psychiatrischen Kliniken hospitalisiert, hat sich aber stets gegen die Einnahme von Psychopharmaka gewehrt. Er äusserte sich dahingehend, dass die Ärzte die Psychopharmaka in ihrer positiven Wirkung stark überbewerteten, während sie den negativen Wirkungen nicht genügend Beachtung schenkten. Die Medikamente habe er nur unter Druck eingenommen. Nash setzte seine Medikamente in der Folge ab und versuchte, seine paranoiden Gedanken selbst zu kontrollieren. Er trieb sich eine Zeitlang quasi als «Geist» auf dem Campus von Princeton umher. Schliesslich wurde es ihm wieder erlaubt, Vorlesungen zu halten.

Siebenundzwanzig Jahre nach der Scheidung nahm seine Ex-Frau die Beziehung mit ihm wieder auf und elf Jahre später heirateten sie sogar ein zweites Mal. Sie war stets eine Stütze für ihn. Das Einvernehmen von Nash und seiner Frau ist ein eindrückliches Beispiel dafür, dass bei dem Heilungsprozess einer Schizophrenie-Krankheit nicht nur die Einnahme von Neuroleptika zählt, sondern ebenso eine tragfähige Beziehung sowie ein tolerantes Milieu, wie ihm dies der Campus geboten hat. So konnte er schliesslich trotz seiner Krankheit 1994 den Nobelpreis und später noch viele weitere Ehrungen für seine wissenschaftliche Leistung entgegennehmen.

Nash hat selbst auch eigene Theorien und Hypothesen zur psychischen Krankheit entwickelt. Er hat die Ansicht vertreten, dass ein Mensch, wenn er als «krank» gestempelt wird und nicht mehr in akzeptierbaren Bahnen denkt, in eine Art «Streik» getreten ist aus einem ökonomischen Gesichtspunkt heraus. Evolutions-psychologisch strich er die Wichtigkeit der menschlichen Vielfältigkeit heraus und betonte den potentiellen Vorteil, wenn sich ein Mensch nicht Standard gemäss verhält oder eine nicht standardisierte Rolle

einnimmt. Dieses sein eigenwilliges Denken, das ihn stets ausgezeichnet und das ihm auch zum Erfolg verholfen hat neben seiner Krankheit ist typisch für Menschen mit ADHS. Diesen Menschen ist stets eigen, dass sie über die Grenzen hinaus denken und sich nicht an die vorgegebenen Denkstrukturen halten.

Wir können uns John Nash als eindrückliches Beispiel vor Augen halten, dass sowohl das Leben als auch psychische Krankheiten nicht immer in geraden Bahnen verlaufen und dass sogar nach über dreissig Jahren einer schweren Krankheit wie der Schizophrenie der eigenwillige Geist eines betroffenen Menschen nicht abgeflacht ist, sondern wieder leistungsfähig und kreativ werden kann, sodass ihn die wissenschaftliche Welt auszeichnet und ihn für seine herausragenden Leistungen ehrt, ja ehren muss.